

Klagelieder 4

DIE SCHRIFT · BUBER-ROSENZWEIG (1929)

¹ Wehe wie ist das Gold erblichen, das Erz, das feine, verfaht, die heiligen Steine verschüttet zuhäupten aller Gassen!

² Zions Söhne, die kostbarn, abgeltbar mit Edelmetall, weh, man achtet sie für irdene Krüge, Machwerk von Töpferhänden!

³ Auch Schakale reichen die Brust, sie säugen ihre Welpen, zur Grausamen ward die Tochterschaft meines Volkes, wie Strauße in der Wüste,

⁴ des Säuglings Zunge klebt vor Durst ihm am Gaumen, Kinder betteln um Brot, keiner brichts ihnen,

⁵ die Leckereien aßen, verstarren auf den Gassen, die auf Scharlach Gehegten umfangen den Mist.

⁶ Größer war der Fehl der Tochter meines Volks als die Sünde Sodoms, das im Nu umgestürzt ward, nicht gabs dort ein Händeringen.

⁷ Blanker als Schnee waren ihre Geweihten, klarer als Milch, rosiger der Leib als Korallen, saphirblau ihr Geäder.

⁸ Finstrer als die Schwärze ward ihre Gestalt, unkenntlich wurden sie auf den Gassen, die Haut schrumpfte ihnen am Leib, dorrt, wurde wie Holz.

⁹ Gut hattens die vom Schwerte Durchbohrten mehr als die durchbohrt wurden vom Hunger, die sich verbluteten, die Erstochnen, mehr als die vom Ungedeihen des Felds.

¹⁰ Hände weichherziger Frauen haben ihre Kinder gekocht, zur Labung wurden sie ihnen beim Zusammenbruch meines Volks.

¹¹ Seinen Grimm brauchte ER auf, er ergoß die Glut seines Zorns, er entzündete in Zion ein Feuer, das verzehrte noch die Grundfesten dran.

¹² Nicht geglaubt hattens die Könige der Erde, alle Insassen des Runds, daß je käme Bedränger und Feind in die Tore Jerusalems.

¹³ Um die Versündigung ihrer Känder, um die Verfehlungen ihrer Priester wars, die das Blut Bewährter ihr inmitten vergossen:

¹⁴ nun schwanken durch die Gassen sie blind, die mit Blut sich besudelt haben, daß man ihre Gewänder nicht anrühren mag.

¹⁵ »Weichet! Maklig!« rufen sie vor sich hin, »Weichet, weichet, rührt nimmer an!« Da sie entwandern, entschwanken, spricht unter den Weltstämmen man: »Nie wieder finden die eine Gaststatt!

¹⁶ Vor SEINEM Antlitz hat er sie zerteilt, nie wieder blickt er sie an.« Man erhebt nicht das Antlitz von Priestern, nicht erzeugt man Gunst mehr den Alten.

¹⁷ Noch sahn wir die Augen uns aus nach unsrer Hilfe, - ein Dunst!, auf unsrer Späherwarte spähten wir aus nach einem Stamm, - der befreien nicht kann.

¹⁸ Zu eingeeengt waren uns die Schritte, über unsre Plätze zu gehen, unser Ende naht, voll sind unsere Tage, ja, unser Ende kommt heran.

¹⁹ Schneller sind unsre Verfolger als die Adler des Himmels, gehetzt werden wir auf den Bergen, sie lauern in der Wüste uns auf.

²⁰ Unser Lebensodem, SEIN Gesalbter, in ihren Fallgruben ward er gefangen, er, von dem wir gesprochen hatten: »In seinem Schatten werden unter den Weltstämmen wir leben.«

²¹ Ergötze, erfreue dich nur, Tochter Edoms, die im Lande Uz siedelt!, auch an dich wird der Becher kommen, du wirst dich berauschen, du wirst dich entblößen.

²² Dahin ist dann dein Fehl, Tochter Zions, nicht verschleppt Er dich wieder, deinem Fehl ordnet Er es zu, Tochter Edoms, Er entblößt deine Versündigungen.